

WKR-Ball: Die halbe Regierung und die ganze Gewerkschaft protestieren

:: Für ihren Burschenschaftlerball, jährlicher Fixpunkt rechtspopulistischer bis rechts-extremer Politiker, hat sich die berüchtigte Burschenschaft Olympia, die den Ball Anfang 2012 ausrichtet, ein besonderes Datum ausgesucht: Ausgerechnet am 26. Jänner, dem Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, der in vielen europäischen Staaten ein offizieller Gedenktag ist, schwingen die Burschenschaftler das Tanzbein.

Der vom Wiener Korporationsring (WKR), einer Dachorganisation der schlagenden Burschenschaften in Wien, organisierte Ball in den Prunkräumen der Hofburg, der zieht jedes Jahr Extremisten aus ganz Europa an. Der frühere Front-National-Vorsitzende Jean-Marie Le Pen tanzte ebenso durch die Hofburg wie der Deutsche Andreas Molau, ein ehemaliger hoher

Funktionär der neonazistischen NPD, Politiker des belgischen Vlaams Belang oder der rechten Pro-Bewegungen in Deutschland. Und natürlich ist auch die FPÖ von Parteichef Heinz-Christian Strache abwärts jedes Jahr prominent auf dem Ball vertreten.

Umso breiter ist diesmal die Plattform, die auf Initiative der Grünen und der Israelitischen Kultusgemeinde gegen diese rechte Veranstaltung protestiert. Erstmals werden sich die Regierungspartei SPÖ und der Österreichische Gewerkschaftsbund an den Protesten beteiligen. Auch die evangelische Kirche und die Katholische Aktion haben großes Interesse signalisiert, die Aktivitäten zu unterstützen, hier fehle lediglich der offizielle Beschluss in den Gremien, sagt Nikolaus Kunrath von den Grünen,



Erstmals demonstrieren auch SPÖ und ÖGB gegen den Burschenschaftlerball in der Hofburg

einer der Initiatoren der Plattform gegen den Ball. Mitmarschieren werden die Grünen, die Hochschülerschaft, das Mauthausen-Komitee, die Sozialistischen Freiheitskämpfer, die Anti-Diskriminierungs-NGO Zara und SOS Mitmensch.

Protestiert werden soll nicht nur mit einer Demonstration am 26. Jänner, sondern im Rahmen einer Aktionswoche, die am 20. Jänner beginnen wird. „Unser Ziel ist, so viel Protest zu organisieren, dass dieser Ball nicht stattfinden kann“, sagt Kunrath, „aber wir wollen mit Veranstaltungen wie antifaschistischen Spaziergängen, Podiumsdiskussionen oder Führungen auf jüdischen Friedhöfen auch aufzeigen, wofür dieser rechte Ball steht und dass ein solches Gedankengut in Österreich nichts verloren hat – schon gar nicht in der Hofburg.“

NINA HORACZEK

FOTOS: STEFAN STEINDL, ARCHIV, APA/HERBERT OCZEREK

Hilfe,
Geschenke

Gutes tun und gewinnen!

Im Stadtleben ab Seite 43

Mit freundlicher Unterstützung von

